

## **Wie schreibe ich eine wissenschaftliche Hausarbeit?**

---

**Leitfaden für Seminararbeiten im Grundstudium  
bzw. Hausarbeiten im Rahmen der Bachelor-Modulprüfungen**

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Erste Themenannäherung über Literatur</b>	<b>S. 3</b>
<b>2</b>	<b>Generieren der Fragestellung</b>	<b>S. 3</b>
2.1	Sammeln und Ordnen	S. 3
2.2	Eingrenzen	S. 3
<b>3</b>	<b>Zeitplan</b>	<b>S. 4</b>
<b>4</b>	<b>Gezielte Literaturrecherche</b>	<b>S. 4</b>
4.1	Beispiel-Auswahl Literaturrecherche	S. 4
4.2	Beschaffung	S. 6
<b>5</b>	<b>Lektüre, Gliederung und Exposé</b>	<b>S. 6</b>
<b>6</b>	<b>Schreiben</b>	<b>S. 6</b>
6.1	Inhaltlicher Aufbau	S. 7
6.2	Kontrollfragen zum inhaltlichen Aufbau	S. 8
<b>7</b>	<b>Zitat und Quelle</b>	<b>S. 9</b>
7.1	Zitieren und Paraphrasieren	S. 9
7.2	Publikationsformen und Zitationmuster	S. 10
<b>8</b>	<b>Formatvorgaben</b>	<b>S. 13</b>
<b>9</b>	<b>Korrekturphase</b>	<b>S. 14</b>
<b>10</b>	<b>Mustertitelblatt</b>	<b>S. 15</b>

## 1 Erste Themenannäherung über Literatur

Sichten Sie in der Bibliothek Literatur zum Seminar, vor allem Handbücher und Sammelbände, um mögliche Themen in den Blick zu bekommen. Thema und Fragestellung blitzen selten plötzlich auf, während Sie unter der Dusche stehen oder vor dem Einschlafen gegen die Decke starren. Lesen und Literatursichtung sind also nicht der zweite Schritt, nachdem Sie sich festgelegt haben, sondern die *Bedingung* für Themensuche und -festlegung. Oft klärt sich eine engere Fragestellung erst im Laufe der Einarbeitung in das vage Thema.

Suchen und lesen Sie Überblicks- und Einführungsliteratur zum Seminarthema oder den Autorinnen und Autoren, die Sie im Rahmen des Studiums kennengelernt haben. Konsultieren Sie den Semesterapparat. Lesen Sie Wörterbuchartikel zu zentralen Begriffen und gehen Sie den dort angeführten Literaturhinweisen nach.

## 2 Generieren der Fragestellung

### 2.1 Sammeln und Ordnen

Sammeln Sie Stichworte oder Einzelfragen zum Thema des Seminars oder zum konkreten Primärtext, mit dem Sie sich befassen wollen. Versuchen Sie die gesammelten Stichworte oder Fragen zu ordnen bzw. zu gruppieren. Graphische Skizzen oder auch das An- und Umordnen von Stichwort-Klebezetteln können hilfreich sein. Finden Sie Zusammenhänge, Über- und Unterordnungsverhältnisse und eruieren Sie zentrale Knotenpunkte.

### 2.2 Eingrenzen

Wählen Sie einen Zusammenhang oder eine Fragestellung aus, die Sie einerseits differenziert in Unterpunkten entfalten können, ohne dass die Untersuchung andererseits ausufert. In der Pädagogik bieten sich Fragestellungen an, die Grundbegriffe wie 'Wissen, Lernen, Bildung, Erziehung, Sozialisation, Unterricht und Hilfe' fokussieren.

Vor dem Hintergrund gezielter Lektüre von Einführungs- und Wörterbuchartikeln lassen sich Thema und Fragestellung meist modifizieren und präzisieren. Auch Unsicherheiten bezüglich des Themas lassen sich besser artikulieren und benennen, was eine Minimalvoraussetzung für die Rücksprache in der Sprechstunde darstellt.

### **3 Zeitplan**

Es kann hilfreich sein, sich einen Arbeitsplan zu erstellen, in dem Sie den Zeitaufwand für die einzelnen Arbeitsschritte, aber auch Ihre Ferien- und Jobplanung kalkulieren. Deadlines für einzelne Arbeitsschritte sind sinnvoll, da man z.B. Recherche- und Lesezeit unendlich ausdehnen kann, bis man Zeit, Motivation und Orientierung verliert. Setzen Sie sich z.B. für eine erste Projektskizze einen Sprechstundentermin als Frist.

### **4 Gezielte Literaturrecherche**

Sie sollten Ihrer Arbeit im Grundstudium *mindestens* 10-15 Titel (Primärtitel inklusive) zugrunde legen. Dabei sollen Sie themenspezifische und für Ihre Fragestellung relevante Literatur auswählen. Bitte bestreiten Sie Ihre Arbeit nicht nur mit Hilfe von Überblicksliteratur, sondern erarbeiten Sie Positionen spezifischer Aufsätze aus Fachzeitschriften und Sammelbänden. Sortieren Sie Ihre Literaturlisten nach Priorität. Sie können nicht alles zu dem Thema lesen. Was Sie lesen, sollte aber relevant sein und Ihre Auseinandersetzung mit Ihrem engeren Fokus auf das Thema voranbringen.

#### **4.1 Beispiel-Auswahl Literaturrecherche**

Inhaltlich sinnvoll und thematisch weiterführend für Ihre Literaturrecherche ist das Vorgehen nach dem Schneeballsystem: Sie orientieren sich dabei an Fußnotenverweisen bzw. Literaturverzeichnissen ausgewählter Publikationen. Schauen Sie in das Literaturverzeichnis einer für das Thema relevanten Publikation, wählen Sie weitere spezifische Titel aus.

Schauen Sie wiederum in deren Literaturverzeichnisse und so fort. Die einschlägig diskutierten Titel werden Ihnen bei der Lektüre von Überblicksartikeln in den Blick geraten.

Generell ist darauf hinzuweisen, dass Sie nicht in jeder Datenbank oder in jedem Katalog Aufsatztitel recherchieren können. Unser Bibliothekskatalog verzeichnet etwa neben den Monographien zwar alle Zeitschriftentitel (z.B. Zeitschrift für Pädagogik) und die Titel von Sammelbänden, Sie werden aber nicht auf die darin erschienenen Einzeltitel der einzelnen Autorinnen und Autoren stoßen. Die Datenbank „Fachportal Pädagogik - FIS Bildung“ hingegen listet auch Aufsätze. Wenn Sie dort recherchiert haben, in welcher Zeitschrift der von Ihnen ausgesuchte Aufsatz erschienen ist, können Sie im BIBKAT nachschauen, ob die UB Trier diese Zeitschrift führt und wo Sie diese finden.

Über die Homepage der UB Trier gelangen Sie zudem zu einer Fachliste, die wichtige elektronische Datenbanken der Pädagogik verlinkt (Homepage UB – >Digitale Medien – > Datenbanken – > Fachliste – > Pädagogik). Über diesen Weg finden Sie natürlich auch die anderen Fachlisten, je nachdem welcher disziplinärer Zugang für Ihr Thema noch von Relevanz sein könnte (z.B. sollte man auch die germanistischen Datenbanken befragen, wenn man sich mit Schillers Bildungsphilosophie befasst etc.). Außerdem bieten die Verbundkataloge, auf die Sie über die Verlinkung der Bibliotheksseite mit der „Digibib“ zugreifen können, eine gute Recherchemöglichkeit (Homepage UB Trier oder BIBKAT –> Fernleihe – > Digibib – >Verbundkataloge). Allgemein sind noch die DNB (Deutsche Nationalbibliographie) und die IBZ (Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur) zu nennen.

Je nach Thema eignen sich auch Personenbibliographien zu Einzelautorinnen und -autoren, um einen Überblick über Literatur zu bekommen. Neben solchen umfassenden Nachschlagewerken, die es zu manchen Klassikern gibt, haben viele Werkeinführungen oft einen ausführlichen Literaturanhang, die die Veröffentlichungen zum Werk bestimmter Autorinnen/Autoren verzeichnen – zum Beispiel die Reihe der Rororo-Bildband-Monographien (sehr ausführlich) oder die Einführungsreihe beim Beck-Verlag und die im

Junius-Verlag. Hier ist natürlich auf den Stand der Literaturliste zu achten. Eine alte Auflage einer Einführung mag inhaltlich viel taugen, die Literaturliste sollte aber über die 80er Jahre hinausreichen. Spezielle Aufsatzthemen können Sie auch in Fachbibliographien wie z.B. dem „Philosophers‘ Index“ nachschlagen, der Ihnen die Publikationen – sowohl Monographien als auch Aufsätze – in einem Jahresband nach Schlagworten listet. Sie können dann zum Beispiel herausfinden, was im philosophischen Kontext im Jahr 2008 auf internationaler Ebene zum Schlagwort „freedom“ oder „education“ veröffentlicht wurde.

## **4.2 Beschaffung**

Neben der Ortsausleihe und der Standortsuche im BIBKAT der Uni Trier haben Sie noch die Möglichkeit der Fernleihe (Homepage UB Trier oder BIBKAT – > Fernleihe – > Digibib). Rechnen Sie bei Ihrer Arbeitsplanung damit, dass die Lieferzeiten von Fernleihen Wochen dauern können bzw. dass Sie vorhandene, aber bereits an Dritte entlehene Literatur vormerken müssen. Manche Fachartikel sind auch über elektronische Zeitschriften zugänglich (siehe Homepage UB Trier – > Digitale Medien – > Elektronische Zeitschriften/EZB).

## **5 Lektüre, Gliederung und Exposé**

Lesen Sie zuerst Überblickstexte und solche Texte, die am engsten an Ihre Fragestellung anknüpfen. Erstellen Sie einen Gliederungsentwurf mit vorläufigen Kapitelüberschriften und sprechen Sie diesen nach Bedarf in der Sprechstunde ab. Ein zweiseitiges Exposé, in dem Sie Ihre grundlegenden Ideen ausformulieren, hilft, die Gedanken zu sortieren.

## **6 Schreiben**

Beginnen Sie früh, Gedanken auszuformulieren, Texte zu exzerpieren und zumindest kleinere Textfragmente zu produzieren. Im Schreiben entwickelt sich oft erst die nötige Konkretion des Gedankens, so dass Sie die Auswahl Ihrer Sekundär-Lektüre präziser auf den kon-

kreten Entwicklungsstand Ihrer Gedankenführung ausrichten können. Im Schreibprozess lassen sich zudem eher Wissens- und Materiallücken identifizieren, die Sie durch gezielte Lektüre 'auffüllen' können.

Der Text entwickelt sich mit Ihrem Wissenstand; seien Sie also gnädig mit sich: Fangen Sie zunächst „hemmungslos“ an und ringen Sie schrittweise um Struktur und Präzision. Auch Ihre Gliederung wird noch so manche Metamorphose durchlaufen.

### **6.1 Inhaltlicher Aufbau**

Die Einleitung führt hin zum Untersuchungsgegenstand, entfaltet die Fragestellung, grenzt die Perspektive ein (methodisch, systematisch und/ oder historisch) und benennt gegebenenfalls auch, was Sie in der Arbeit *nicht* untersuchen wollen. Entfalten Sie die Reichweite, Relevanz vielleicht sogar Brisanz oder Faszination Ihres Themas, um dann im Näheren zu bestimmen, was Sie im Rahmen Ihrer Arbeit leisten wollen. Schließlich sollten Sie dem Leser in der Einleitung eine Übersicht über Ihre Untersuchungsschritte und Argumentationsführung geben. Es ist ratsam, die Einleitung (besonders die Übersicht über Ihre Arbeit) *am Ende* der Untersuchung anhand der gewonnenen Vertiefung noch einmal präzisierend zu überarbeiten. Erst wenn Sie sich durch Ihr Thema durchgebissen haben, besitzen Sie das fundierte Wissen, mit dem Sie Ihre Fragestellung und Ihre Analyseschritte auf den Punkt formulieren können.

Im Hauptteil führen Sie die Materialanalyse bzw. Textanalyse durch - darstellend und kommentierend, diskutierend und evtl. vergleichend. Ihre Gliederung sollte das Ergebnis Ihrer gedanklichen Ordnung widerspiegeln. Der Hauptteil sollte etwa aus zwei bis drei Kapiteln bestehen, die die Hauptaspekte Ihrer Untersuchung angeben. Diese können zum Beispiel wiederum in zwei bis drei Unterkapitel gegliedert sein, anhand derer sich ersehen lässt, wie Sie Ihre Perspektiven entfalten und differenzieren. Vielleicht können Sie erst relativ am Ende des Arbeitsprozesses beurteilen, ob es sinnvoll ist, Kapitel 4 auszuführen oder ob Ihr ursprünglich geplantes Kapitel vom Thema wegführt oder wie ein Fremdkörper

wirkt. Alles, was Sie lesen und schreiben, aber von Ihrem roten Faden ablenkt, lässt sich vielleicht verkürzt in Einleitung, Schlussdiskussion oder Fußnotenvermerk wiedergeben. So zeigen Sie, dass Ihr Wissenshorizont weiter ist, als das, was Sie im Hauptteil zeigen, ohne abzuschweifen. Zudem ist eine gehaltvolle Fußnote oder ein gehaltvoller Querverweis in der Einleitung besser als ein dünnes Kapitel, das an der Oberfläche des angerissenen Aspekts bleibt.

Im Schlussteil resümieren Sie Ihr Ergebnis, nehmen kommentierend dazu Stellung und eröffnen weitere Ausblicke, Kritikansätze, Anregungen etc. Wenn Ihre Untersuchung am Ende mehr Fragen aufwirft, als sie sich Ihnen eingangs gestellt haben, dann kann das durchaus eine gewinnbringende Leistung sein. Die hundert Fragen, die Ihre erste Frage oder Arbeitshypothese nun neu aufgeworfen hat, sollten Sie im Schlussteil sortieren und rahmen können. Welche Blickwinkel, Ansätze, Interessen führen zu welchen Fragen, Problemen und weiteren Forschungsdesiderata? Das Problem wird also komplexer, Ihre Leistung bestünde in der strukturierten Darstellung des Problems. Diese Bemerkung soll Sie jedoch nicht daran hindern, klare und einfache Antworten zu geben, wenn Sie solche zu geben vermögen.

## **6.2 Kontrollfragen zum inhaltlichen Aufbau**

- Was kündige ich in der Einleitung an, was löse ich im Hauptteil ein?
- Stimmen die Proportionen? Hinführende Einleitung und Erläuterung der Gliederung (etwa 2 Seiten), ausführliche, vertiefende Untersuchung im Hauptteil (etwa 10 Seiten), kurze Zusammenfassung der Ergebnisse und Kommentierung im Schluss (etwa 3 Seiten). Steht im Schlussteil mehr oder anderes als in der Einleitung oder ist er schlicht redundant?
- Lässt sich ein roter Faden durch die Arbeit hindurch verfolgen? Bauen die Kapitel und Überlegungen aufeinander auf? Sind Passagen für die Fragestellung vielleicht verzichtbar?
- Kann ich knappere Kapitel eher in einen Zusammenhang stellen und in ein gemeinsames Kapitel umarbeiten? Die Gliederung sollte die Gedanken nicht in Bruchstücke zerfasern.

- Lässt sich die Logik von Struktur und Gliederung durch Kommentare oder logische Konjunktionen (da, weil, obwohl, dennoch etc.) stärker herausarbeiten? Sind alle logischen Verknüpfungen sinnvoll platziert (schlussfolgernd, „daraus folgt“, „zum einen - zum anderen“)?

## **7 Zitat und Quelle**

Bitte achten Sie bei allen Quellen auf Relevanz, Konsistenz und Überprüfbarkeit. Geben Sie daher für Textnachweise – wenn möglich – Print-Quellen den Vorzug.

### **7.1 Zitieren und Paraphrasieren**

Achten Sie bei der Textproduktion auf eine klar ersichtliche Unterscheidung und Markierung (!) von wörtlichem Zitat und eigener Paraphrase. Statt einer nahezu wörtlichen Wiedergabe mit minimalen Änderungen sollten Sie sich für eine eindeutige Form entscheiden: Zitat oder Paraphrase. Indirekte Rede zeichnet sich durch die Form des Konjunktivs aus. Machen Sie zudem kenntlich, ob Sie Positionen eines Autors aus erster Hand oder in der Wiedergabe eines Dritten darstellen. Das heißt z.B., dass Sie nicht Ausführungen zu Kant wiedergeben sollten, ohne darauf hinzuweisen, dass Sie sich auf eine bestimmte Lesart oder Interpretation einer Autorin oder eines Autors beziehen.

Zitate, die Sie in der Sekundärliteratur finden, müssen Sie eigenständig im ‚Original‘/ in der Zitatvorlage nachschlagen und überprüfen, wenn Sie das Zitat für Ihre Hausarbeit übernehmen wollen. Ist Ihnen diese Quelle aus einfachen Organisationsgründen nicht zugänglich, sollten Sie das direkte Zitat meiden. Paraphrasieren Sie den Sachverhalt. Bsp.: – Foucault zitiert in diesem Zusammenhang de Beccarias Bemerkung, dass die Hinrichtung von Menschen nicht als Mord wahrgenommen und moralisch und affektiv nicht wie ein solcher beurteilt würde.– Dann reicht der Foucault-Beleg. Sie können dem Foucault-Beleg noch weitere Informationen nachsetzen und z.B. die Stelle von de Beccaria zusätzlich angeben: – Michel Foucault: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses,

Frankfurt a.M. 1994, S. X; die deutsche Foucault-Ausgabe zitiert hier: Cesare de Beccaria: Dei delitti e delle pene, 1764 nach der deutschen Übersetzung von Name: deutscher Titel, Ort Jahr, S. 144. – Notwendig und hinreichend ist aber in diesem Fall bereits der bloße Beleg der Foucault-Stelle.

Die Regelung, aus zweiter Hand zu zitieren und dieses mit „zit. n.“ kenntlich zu machen, ist eine Ausnahmeregelung. Handelt es sich um eine allgemein schwer zugängliche Quelle (z.B. eine Archiv-Handschrift), dann zitieren Sie die Quelle und fügen dem Beleg den Vermerk an „zitiert nach (zit. n.)“. Dann folgen die Angaben zu der Sekundärliteratur, in der Sie das Zitat gefunden haben mit Seitenangabe.

## **7.2 Publikationsformen und Zitationmuster**

Im Folgenden werden Muster für die Literaturzitation im Text und im Literaturverzeichnis angeführt. Sie können auch andere Zitationsformen anwenden, sofern sie einheitliche Regeln verfolgen. Ganz gleich für welche Weise Sie sich entscheiden, markieren Sie Ihre Zitate eindeutig und gestalten Sie die Zitatnachweise einheitlich und konsequent: entweder Nachweise mit ausführlichen bibliographischen Angaben in Fußnoten oder Kurzangaben in Klammern nach dem Harvard-System. So hat z.B. die Harvard-Technik zur Folge, dass Sie im Literaturverzeichnis die Jahreszahl hinter den Autorennamen setzen.

Die Zitationsformen erfordern etwas Penibilität, werden aber bei jeder Seminararbeit bis zur Abschlussarbeit immer wieder von Ihnen gefordert werden. Einmal eingeübt werden Sie Ihnen demnächst keine Probleme mehr bereiten. Bei Aufsätzen bitte immer an die Seitenangaben am Schluss denken. Desgleichen bitte nicht den abschließenden Punkt nach einer Angabe vergessen.

**Beispiele:****Belege im Text:****Fußnoten:**

Auch Habermas bescheinigt den Intellektuellen die besondere Gabe, die gesellschaftliche Lage überschauen zu können.<sup>1</sup>

- Wenn Sie den zuletzt genannten Text erneut zitieren, verwenden Sie die Abkürzung „ebd.“ (ebenda).<sup>2</sup> Zitieren Sie - nach einer Reihe anderer Verweise - den Text an späterer Stelle erneut, reichen Autorennachname und ein aussagekräftiger Kurztitel.<sup>3</sup> Wenn Sie sich wiederholt auf denselben Titel beziehen, können Sie bei der ersten Nennung eine Kurzform ohne Autor einführen.<sup>4</sup> Den eingeführten Titel können Sie dann kommentarlos in gekürzter Form verwenden.<sup>5</sup> Eine solche Kurzform ist bei wiederholter Zitation ökonomisch.<sup>6</sup>

**Harvard:**

Auch Habermas bescheinigt den Intellektuellen die besondere Gabe, die gesellschaftliche Lage überschauen zu können (vgl. Habermas 2006). Bei einem konkreten Zitat nennen Sie noch die Seitenzahl (Habermas 2006, S. 11).

Hier lässt sich die Referenz dann über das Literaturverzeichnis identifizieren:

HABERMAS, Jürgen (2006): Ein avantgardistischer Spürsinn für Relevanzen. Was den Intellektuellen auszeichnet [Dankesrede bei der Entgegennahme des Bruno-Kreisky-Preises am 9. März 2006], in: Information Philosophie, Heft Nr. 3, S. 7-12.

---

<sup>1</sup> Vgl. Jürgen Habermas: *Ein avantgardistischer Spürsinn für Relevanzen. Was den Intellektuellen auszeichnet [Dankesrede bei der Entgegennahme des Bruno-Kreisky-Preises am 9. März 2006]*, in: Information Philosophie 3(2006), S. 7-12.

<sup>2</sup> Ebd., S. 8.

<sup>3</sup> Habermas: *Avantgardistischer Spürsinn*, S.10.

<sup>4</sup> Sie könnten zum Beispiel mehrfach folgenden Titel zu Rate ziehen:

Josef Speck u. Gerhard Wehle (Hrsg.): *Handbuch pädagogischer Grundbegriffe*. Bd. 1, München: Kösel, 1970. Im Folgenden zitiert als: *Pädagogische Grundbegriffe*.

<sup>5</sup> Vgl. *Pädagogische Grundbegriffe*.

<sup>6</sup> Bei einem Handbuch können Sie dann auch die einzelnen Artikel verkürzt zitieren, wie z.B.: Clemens Menze: *Bildung*, in: *Pädagogische Grundbegriffe*, S. 134-184.

## Publikationsformen und Zitation im Literaturverzeichnis:

Der Nachname ist vorangestellt, die Sortierung alphabetisch. Position der Jahreszahl je nach Zitierweise (s.o.).

- 1) **Monographien** sind Buchpublikationen eines einzigen Autors, sie werden zitiert:  
Autornachname, Vorname: Titel. Untertitel, Ort: Verlag, Jahr. (Verlag ist optional.)  
  
PRANGE, Klaus: Die Zeigestruktur der Erziehung. Grundriss einer operativen Pädagogik, Paderborn: Schöningh, 2005.
  
- 2) Bisweilen werden **Aufsätze und andere kurze Texte** wichtiger Autoren und Autorinnen **in Werk- oder Studienausgaben bzw. Schriftensammlungen** herausgegeben. Den einzelnen Aufsatz zitiert man wie folgt:  
  
SCHLEIERMACHER, Friedrich Daniel Ernst: Versuch einer Theorie des geselligen Betragens [1798/99], in: ders.: Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe Band 1, hrsg. v. Michael Winkler und Jens Brachmann, Frankfurt a.M.: suhrkamp, 2000, S. 15-35.  
(Bei *Autorinnen* heißt es dementsprechend „dies.“= dieselbe.)
  
- 3) **Sammelbände** vereinen mehrere Artikel verschiedener Autoren und Autorinnen zu einem Thema oder einer Person und werden von einem Herausgeber bzw. einer Herausgeberin (Hrsg.) publiziert.  
  
HAGER, Fritz-Peter (Hrsg.): Pestalozzi – wirkungsgeschichtliche Aspekte. Dokumentationsband zum Pestalozzi-Symposion 1996, Bern u.a., 1996.
  
- 4) **Aufsätze in Sammelbänden** zitieren Sie wie folgt:  
  
JURT, Joseph: Die Tradition des engagierten Intellektuellen in Frankreich. Von der Dreyfus-Affäre bis heute, in: Wolfgang Eßbach (Hrsg): Welche Modernität? Intellektuellendiskurse zwischen Deutschland und Frankreich im Spannungsfeld nationaler und europäischer Identitätsbilder, Berlin: Berlin Verlag, 2000, S. 17-47.
  
- 5) **Lexikonartikel** werden wie folgt zitiert:  
  
Manche Artikel (vor allem in Handbüchern) sind im Inhaltsverzeichnis unter ihrem Autor angegeben. In diesem Falle werden sie wie Aufsätze in Sammelbänden zitiert. Im üblichen Fall, dass der Artikel nicht mit Autor ausgewiesen ist, stellt man die Bezeichnung „Artikel“ voran:  
  
Artikel: Intellektuelle, in: Brockhaus Enzyklopädie in 30 Bänden. 21., völlig neu bearbeitete Auflage. Band 13: HURS-JEM, Leipzig, Mannheim: F.A. Brockhaus, 2006, S. 375.  
  
Oder – wenn unter den Artikelabschnitten angegeben – mit Autorenangabe in Klammern:  
  
Artikel: Intelligenz, Intelligentsia, Intellektueller (R. Piepmeier, K. Röttgers, W. Goerd, J. Rodriguez-Lores, W. Mackenthun/K. Röttgers, K.H. Wewetzer), in: Historisches Wörterbuch der Philosophie,

hrsg. V. Joachim Ritter und Karlfried Gründer, Bd. 4: I-K, Basel, Stuttgart: Schwabe & Co, 1976, Sp. 445-461.

(Sp.= Spalte)

#### 6) **Zeitschriftenaufsätze:**

Autorennachname, Vorname: Titel, in: Zeitschriftentitel - Heftnummer (Erscheinungsjahr in Klammern), Seitenangabe.

HABERMAS, Jürgen: Ein avantgardistischer Spürsinn für Relevanzen. Was den Intellektuellen auszeichnet [Dankesrede bei der Entgegennahme des Bruno-Kreisky-Preises am 9. März 2006], in: Information Philosophie 3(2006), S. 7-12.

#### 7) **Internetseiten**

Wenn Sie von Internetquellen Gebrauch machen, achten Sie z.B. auf repräsentative Trägerschaften als Betreiber der Seite. Im Nachweis geben Sie neben der spezifischen URL das Abrufdatum der Quelle mit an. Statt „siehe“ können Sie auch schreiben „online unter:“ und fügen dann die ausführliche URI an.

Autor oder Körperschaft: Titel (evtl. Veröffentlichungsdatum - wenn angegeben - in Klammern).  
Siehe: spezifische URL (Stand: Datum).

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT/ DER VORSTAND: *Kerncurriculum für das Hauptfach Erziehungswissenschaft, vom 31. Januar 2004*. Siehe: [http://dgfe-aktuell.uni-  
duisburg.de/bildpol/KC\\_HF\\_EW.pdf](http://dgfe-aktuell.uni-duisburg.de/bildpol/KC_HF_EW.pdf) (Stand: 12.03.2007).

## 8 **Formatvorgaben**

Ihre Arbeit soll etwa 15 Seiten Text umfassen. Hinzu kommen Deckblatt und Inhaltsverzeichnis und am Ende das Literaturverzeichnis. Am Ende des vorliegenden Leitfadens finden Sie ein Mustertitelblatt.

- neutrale Schriftartvariationen von: Times New Roman, Arial, Garamond
- Schriftgröße: 12
- Zeilenabstand: 1,3 pt oder 1,5 fach
- Blockzitate werden wie folgt formatiert:

Längere Zitate, die im normalen Fließtext etwa über drei Zeilen hinausgehen würden, werden in Schriftgröße 10, beide Seiten leicht eingerückt mit einzeiligem Abstand wiedergegeben, durch diese Markierung entfallen dadurch die Anführungszeichen des Zitats.

- Fußnoten ebenfalls in Schriftgröße 10 mit einzeiligem Abstand

- Die Seiten werden durchnummeriert. Bei Deckblatt und Inhaltsverzeichnis bleibt die Seitenzahl unsichtbar. Der Text startet dann z.B. mit der Seitenzahl „3“.
- ausreichender rechter Korrekturrand von 3,5-4 cm, links bleibt der Rand in der normalen Voreinstellung
- klar systematisierte Gliederungsnummerierung

## **9 Korrekturphase**

Lassen Sie Ihre Arbeit von Kommilitonen auf grobe Unverständlichkeiten und Rechtschreibung durchsehen. Nach mehrmaligem Überarbeiten erkennen Sie selbst viele Unstimmigkeiten nicht mehr und übersehen Ihre Tippfehler. Achten Sie bitte darauf, dass Zitate und die entsprechenden Zitatnachweise sowie das Literaturverzeichnis am Ende den formalen Ansprüchen einer wissenschaftlichen Arbeit genüge leisten. Korrekturlesen als gelegentlicher Freundschaftsdienst ist für alle Beteiligten ein lehrreicher Austausch. Nutzen Sie die Gelegenheit, anhand anderer Arbeiten Ihre eigene Arbeitsweise zu reflektieren.

Viel Erfolg!!

Universität Trier  
Fachbereich I, Pädagogik  
N.Y. Shin M.A  
Modul VI Theorien der Kultur und des Sozialen  
WS 2009/2010; SoSe 2010

## Mustertitelblatt

### **Schuldisziplin und Rollenerwartung**

-----

### **Theorieansätze Émile Durkheims und Talcott Parsons' im Vergleich**

Claudia Mustermann  
4. Semester, Bachelor-Pädagogik, Kernfach  
Matrikelnr. 12345678  
Musterstr. 1, 54290 Trier, Tel.: 0651-12345  
mus1101@uni-trier.de